


Konrad-Adenauer-Stiftung
Washington



**Experten-Diskussion in der Brookings
Institution zum Umgang mit Nordkorea nach
seinem Ausstieg aus den Sechs-Parteien-
Gesprächen**

Susanne Granold

Washington, D.C. März 2005

Konrad-Adenauer-Stiftung Washington
20005 Massachusetts Avenue, NW
Washington, DC 20036
USA

Tel. 202-464-5840
Fax. 202-464-5848
office@kasusa.org

Experten-Diskussion in der Brookings Institution zum Umgang mit Nordkorea nach seinem Ausstieg aus den Sechs-Parteien-Gesprächen

Mit der Erklärung vom 10. Februar 2005, sein Land sei eine Atommacht, hat der nordkoreanische Herrscher Kim Jong Il eine internationale Krise ausgelöst. *"Wir haben Kernwaffen hergestellt, zur Selbstverteidigung, um mit der immer unverhohleneren Politik der Bush-Regierung fertig zu werden"* hieß es in einer Erklärung des Außenministeriums des kommunistischen Landes. Gleichzeitig zog sich Nordkorea auf unbestimmte Zeit aus den seit Ende August/Anfang September 2003 in Peking stattfindenden Sechs-Parteien-Gesprächen zurück, an denen neben den USA und Nordkorea auch China, Russland, Japan und Südkorea beteiligt waren und die die Lösung der Nuklearkrise auf der koreanischen Halbinsel zum Ziel hatten. Denn das Nuklearprogramm des kommunistischen Staates ist ein regionales Problem, das nicht nur die USA und Nordkorea betrifft, sondern auch die anderen Länder in der Region.

Bei einer Veranstaltung der **Brookings Institution**, einem der zahlreichen Think Tanks in den USA, sind Anfang März Experten der beteiligten Länder zusammengekommen, um Möglichkeiten zu diskutieren, den angestoßenen Prozess zurück auf den Weg zu bringen und den Erfolg der Sechs-Parteien-Anstrengung, die koreanische Halbinsel zu atomwaffenfrei zu machen, voranzutreiben. Die Repräsentanten der beteiligten Länder haben dabei sehr verschiedene Standpunkte vertreten, und auch an gegenseitiger Kritik wurde nicht gespart.

Als Einstieg in die Veranstaltung legte der *Acting Assistant Secretary of State for East Indian and Pacific Affairs*, **Evans Revere**, den **amerikanischen Standpunkt** im Konflikt mit Nordkorea dar. Die Schuld für den Abbruch der Sechs-Parteien-Gespräche sieht dieser hauptsächlich bei Nordkorea, das die amerikanische Politik missinterpretiere und auf einen amerikanischen Vorschlag vom Juni 2000 nicht reagiert habe. Trotzdem sei die Tür für Nordkorea noch offen und die USA fühlten sich den Gesprächen immer noch verpflichtet. Allerdings werde man sich auf keine Verhandlungen über Vorbedingungen bezüglich der Rückkehr Nordkoreas an den Verhandlungstisch einlassen.

Immer wieder werfen Kritiker der amerikanischen Regierung vor, der ausschließlich multilaterale Weg sei nicht ausreichend, das Problem Nordkorea in den Griff zu bekommen. Vielmehr müssten zusätzlich bilaterale Gespräche zwischen Nordkorea und den USA stattfinden. Und nach der Ankündigung, eigene Atomwaffen zu besitzen, pocht auch Nordkorea mit neuer Vehemenz auf direkten Verhandlungen mit den USA. Revere bekräftigte mehrfach die Position der Bush-Regierung, entweder werde in der bisherigen Sechser-Runde geredet – oder gar nicht. Der Sechs-Parteien-Prozess sei der beste Weg, das Problem zu lösen und multilaterale Diplomatie der beste Weg für eine dauerhafte Lösung. Der Weg zum Frieden, der über diese Sechs-Parteien-Gespräche führe, sei sehr deutlich und er hoffe, Nordkorea besitze die Weisheit, ihn zu gehen. Das amerikanische Ziel jedenfalls sei eine friedliche Lösung des Konflikts auf diplomatischem Wege.

Einen weiteren Vorwurf richtete Revere in Richtung China, das mehr Einfluss auf Nordkorea habe als jedes andere Land und diesen Einfluss stärker geltend machen könne und müsse.

Dr. Quan Jing, ein Diplomat des chinesischen Verteidigungsministeriums, nahm diesen Vorwurf sogleich auf und kritisierte seinerseits die amerikanische Vorgehensweise. Die **Volksrepublik China** gilt als der engste ideologische und wirtschaftliche Partner Nordkoreas, unterstützt das Land durch Hilfslieferungen von Erdöl, Lebensmitteln und anderen wichtigen Gütern und ist der bei weitem wichtigste Außenhandelspartner des Landes. Dennoch ließ Jing die Amerikaner wissen, der Einfluss Chinas auf Nordkorea werde von den USA überschätzt. Andererseits sei China eher geneigt, Überzeugungsarbeit beim Verbündeten zu leisten, wenn ein Vorschlag auf dem Tisch liege, den China mit tragen könne.

Generell kritisierte Jing die dominante Rolle der USA sowie mangelnde Flexibilität und Respekt. China verstehe, dass Nordkorea Sicherheitsgarantien brauche und dass das tiefe Misstrauen zwischen den USA und Nordkorea einem friedlichen Prozess nicht zuträglich sei. China habe aber das gleiche Ziel wie die USA, nämlich, dass im Rahmen der Sechs-Parteien-Gespräche eine friedliche Lösung gefunden werde.

Dr. Kun Young Park, Professor an der katholischen Universität von Korea, versuchte die Situation nicht nur aus seiner südkoreanischen Sicht zu beleuchten, sondern sich auch in die Situation seiner nordkoreanischen Nachbarn hinein zu versetzen. Deshalb kritisierte Park die Äußerung der amerikanischen Außenministerin Condoleezza Rice gegenüber dem nordkoreanischen Staatsoberhaupt Kim Jong Il, den Rice als „Tyran“ bezeichnet hatte. Solche Äußerungen – vor allem vor dem Hintergrund der Prämisse des amerikanischen Präsidenten, alle Tyrannen müssten aus ihren Ämtern entfernt werden, lösten – nicht nur in Nordkorea – Verwirrung aus. Denn die USA müssten verstehen, dass Nordkorea sehr aufmerksam beobachte, was von offizieller amerikanischer Seite gesagt werde.

Als Repräsentant der **UNO** nahm **Aleksandr Ilitchev** (Leitender Beamter in der Abteilung Asien und Pazifik bei den Vereinten Nationen) an der Diskussion teil. Da es in der nordkoreanischen Sache kein Mandat für den Sicherheitsrat gebe, sei die UNO nicht in die Konfliktlösung involviert. Allerdings betonte er den Standpunkt der Vereinten Nationen, dass es ein gemeinsames „Nein“ zu nuklearen Waffen geben müsse und dass alle Parteien wegen der unterschiedlichen Interessenlage der Beteiligten hart daran arbeiten müssten, zusammen zu arbeiten. Ilitchev wies zudem auf die Gefahr hin, dass sowohl die USA als auch Nordkorea als wichtigste Parteien im aktuellen Konflikt in der Lage seien, den gesamten Prozess zu blockieren. Wichtig sei aus seiner Sicht, dass es keine Alternative zum diplomatischen Zugang gebe.

Allgemein lässt sich als Fazit aus der Diskussion der Experten ziehen, dass die USA einerseits und China und Nordkorea andererseits in einem wichtigen Punkt derzeit unterschiedliche Positionen einnehmen. Die Volksrepublik China hält direkte Gespräche zwischen den USA und Nordkorea für erforderlich, um die Sechser-Gespräche über ein

Ende des nordkoreanischen Atomwaffenprogramms wieder in Gang zu bringen. Ebenso fordert Pjöngjang bilaterale Gespräche mit den USA. Denn eine Regelung bzw. Normalisierung des bilateralen Verhältnisses ist für Nordkorea von ganz besonderer Bedeutung. Wichtige Fragen im bilateralen Verhältnis sind Nordkoreas Nuklearprogramm, sein Raketenprogramm und sein Raketenexport, die Lockerung der amerikanischen Wirtschaftssanktionen und die nordkoreanische Forderung nach einer Sicherheitsgarantie bzw. Nichtangriffsgarantie seitens der USA. Diese wiederum lehnen die Forderung nach bilateralen Gesprächen ab und bestehen auf den bisherigen Rahmen der Sechs-Parteien-Gespräche. Ein weiterer wesentlicher Dissens zwischen China und den USA besteht darüber, welche Rolle die asiatische Großmacht spielen kann, soll oder will, um Nordkorea zu Konzessionen zu bewegen.

Bleibt abzuwarten, ob Condoleezza Rice bei ihrer ersten Asienreise als amerikanische Außenministerin die Wogen zu glätten vermag, die ihre Äußerung über den nordkoreanischen Führer nicht nur in dem kommunistischen Land ausgelöst hat und ob die Parteien einer diplomatischen und friedlichen Lösung des Konfliktes näher kommen können.